

Christian Briem

AUS DER FINSTERNIS
ZUM LICHT



Christliche Schriftenverbreitung
An der Schloßfabrik 30, 42499 Hückeswagen

Die Bibelstellen werden nach der überarbeiteten Fassung der „Elberfelder Übersetzung“ (Edition CSV Hückeswagen) angeführt.

6. Auflage 2021

© 2021 by Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Umschlaggestaltung: Christliche Schriftenverbreitung

Druck: BasseDruck, Hagen

Printed in Germany

ISBN 978-3-89287-396-9

www.csv-verlag.de

Inhalt

Einleitung	9
 Aus der Fremde in des Vaters Haus.....	 15
Gleichnisse	17
Die Verantwortlichkeit des Menschen.....	20
Der Charakter der Sünde	23
In fernem Land.....	26
Die Güte Gottes, die zur Buße leitet	31
Bekehrung, Buße und Bekenntnis	34
Die überschwängliche Gnade Gottes	39
Die Freude Gottes.....	44
Im Haus des Vaters	46
Der selbstgerechte Mensch	49
 Von der Landstraße zum Hochzeitssaal	 55
Die Wege Gottes mit dem Menschen.....	57
Das Reich der Himmel.....	61
Die Gedanken des Königs über seinen Sohn.....	64
Die Einladung des Königs.....	65
Nach dem Kreuz.....	67
Was Gott bereitet hat	69
Die Verwerfung der Gnade.....	70
Das Gericht über Jerusalem.....	73
Dem Juden zuerst als auch dem Griechen	75
Das Hochzeitskleid	77
Aus Glauben gerechtfertigt	81

Ergebnisse der Rechtfertigung	84
Friede mit Gott.....	85
Stehen in der Gnade.....	89
Die Herrlichkeit Gottes.....	90
Ohne Hochzeitskleid	94
Ewiges Gericht.....	98
Viele Berufene	99
Vom Tod zum Leben.....	101
„Von Neuem geboren“ – was ist das?	103
Überführt – aber nicht bekehrt	104
Bedürfnisse.....	107
Das Reich Gottes „sehen“	108
Was bedeutet „Reich Gottes“?.....	110
In das Reich Gottes „eingehen“	112
Aus „Wasser“	114
... und „Geist“	117
Die Bedeutung von „Fleisch“	118
Zwei Naturen.....	120
Die Notwendigkeit der neuen Geburt.....	124
Aus Gott geboren	125
„Der Wind weht, wo er will“.....	128
Der himmlische Zeuge.....	129
Ein göttliches MUSS.....	132
Verloren gehen.....	134
Ewiges Leben	139
Vom Kreuz zum Paradies.....	143
Unter die Gesetzlosen gerechnet.....	144
Kein Unterschied	144

Bekehrung und Friede	147
Im Licht Gottes	148
Nichts Ungeziemendes.....	150
Das Gebet des Räubers	152
Die Antwort des Herrn	153
„Es ist vollbracht!“.....	156
Auf immerdar vollkommen gemacht.....	157
Die Vergebung der Sünden	160
Frieden durch das Blut seines Kreuzes.....	162
Durch Jesus entschlafen	165
Im Paradies Gottes	167

Aus Finsternis zum Lichtglanz

der Erkenntnis Gottes	171
Finsternis in der Schöpfung.....	172
Die Erde – Schauplatz der Erprobung	174
Der Mensch in Finsternis	177
Das große Licht	181
Wie und was Paulus predigte.....	186
Der Lichtglanz des Evangeliums	188
Die Verblendung durch Satan.....	191
Wir erkennen stückweise	193
Die Wiederkunft Christi	196
Dort oben im Licht.....	199

Einleitung

AUF EINEM KLEINEN FRIEDHOF im Markgräflerland (Region im äußersten Südwesten Deutschlands) ziert ein in Form eines Kreuzes aus Granit gehauener Stein ein sonst schmuckloses Grab. Er trägt die interessante lateinische Inschrift:

EX DEO NASCIMUR
IN CHRISTO MORIMUR
PER SPIRITUM SANCTUM
REVIVISCIMUS

Die Übertragung ins Deutsche lautet:

AUS GOTT WERDEN WIR GEBOREN
IN CHRISTUS STERBEN WIR
DURCH DEN HEILIGEN GEIST
WERDEN WIR WIEDER LEBENDIG

Oft bin ich vor diesem Stein sinnend stehen geblieben. Ist dieser Spruch ein Wort aus der Bibel, dem Wort Gottes? Soweit ich die Heilige Schrift kenne, enthält sie dieses Wort nicht. Dennoch, er klingt gut, dieser Spruch. Aber ist er wahr? Oder hat sich sein Verfasser einer schrecklichen Täuschung hingegeben? Je mehr ich über diesen Spruch nachdachte,

desto klarer wurde mir: Er ist in höchstem Maß irreführend. Desto klarer wurde mir auch, dass die ganze Christenheit voll solch schön klingender Sprüche ist. Zum Teil sind sie sogar der Bibel entnommen und somit in sich selbst wahr; aber falsch oder auf die falschen Personen angewandt, wiegen sie die Menschen in eine falsche Sicherheit: Sie wähnen ihre Sache mit Gott in Ordnung und – gehen ewig verloren.

Diese Sache ist zu ernst, um auf die leichte Schulter genommen zu werden. Das vorliegende kleine Buch will Ihnen darin eine Hilfe, ein Wegweiser sein. Es will Ihnen zeigen, wie man wirklich „aus Gott geboren“ werden kann; wie man glücklich „in Christus sterben“ und wie man zuversichtlich der leibhaftigen Auferstehung, dem „Wieder-lebendig-Werden“, entgegensehen kann.

Wenn ich nun im Verlauf des Buchs gelegentlich auf diese Grabinschrift zurückkomme, dann nicht deswegen, weil sie so berühmt oder so weltbewegend wäre. Aber sie ist so symptomatisch, so beispielhaft für vieles in der Christenheit: für ihre Andachten, Ansprachen, Predigten, Krankensendungen, Grabreden. Die Menschen werden mit Gottesworten getröstet, die ihnen zum großen Teil gar nicht gelten oder zustehen. Mit überaus großer Freizügigkeit, ja Leichtfertigkeit wird das Wort Gottes im Mund geführt und auf die Menschen angewandt – zu deren ewigem Schaden.

Achten Sie bitte einmal selbst darauf: Wird auch von der ERLÖSUNG gesprochen, die in Christus Jesus ist, deren der SÜNDER bedarf? Gott spricht viel davon, die Menschen fast nicht mehr. Man redet von guten Werken, vom Nett-Sein zum Nachbarn, vom Mut-Haben in Schwierigkeiten, vom Hoffnung-Haben in Krankheiten, vom Vertrauen in sich selbst, vom Vertrauen zu den Menschen, vom ethischen Vorbild Jesu, dem man nacheifern muss. Geht das nicht alles am eigentlichen Kern der Sache vorbei? Ist das nicht alles ein groß angelegtes, christlich angestrichenes Täuschungsmanöver des Teufels, des großen Widersachers Gottes und der Menschen? Denn erweckt er dadurch nicht den Eindruck, dass die Sache des Menschen mit Gott so übel gar nicht steht, dass er sich schließlich selbst erlösen kann und dazu keines „Heilands“ bedarf? Wenn er sich nur ein wenig anstrengt, wird schon alles recht werden, wird Gott ihm schon gnädig sein und ihm am Ende wenigstens ein kleines Plätzchen im Himmel geben.

Die christliche Welt ist voller Appelle, das Leben nach christlichen Idealen auszurichten. Das vorliegende Buch tut das nicht. Denn Gott ermahnt nicht unbekehrte Menschen zu einer christlichen Lebensführung: Er ermahnt nur seine Kinder. Würde Er unbekehrte Menschen ermahnen, so würde Er damit den Sühnetod seines Sohnes und das Evangelium über seinen Sohn für unnötig und überflüssig

erklären. Er würde sie geradezu zerstören. Das aber wird und kann Er nie, nie tun. Was Er aber tut, ist dies: Er *gebietet* jetzt den Menschen, dass sie alle allenthalben Buße tun sollen.

Zuweilen leugnet der Teufel Gott und Himmel und Hölle, zuweilen gibt er sich „christlich“. Ich glaube, dass diese zweite Taktik die weit gefährlichere ist und dass er damit gerade den anständigen, religiösen Menschen zu täuschen vermag. Das möchte ich mit Gottes Hilfe auf den folgenden Seiten zeigen, und dazu soll mir auch diese Grabschrift dienen.

Gott sieht den natürlichen Menschen *nicht* mit einem „guten Kern“, den man nur richtig entwickeln muss. Nein, Er sieht ihn als „verloren“, als „fern von Gott“, als „tot“, als „sündig“, als „blind“ und „in Finsternis“. Damit haben wir bereits die fünf Kapitel dieses Buchs abgegrenzt und ihren jeweiligen Ausgangspunkt angegeben.

Aber das wäre kein Evangelium, keine gute Botschaft, wollte ich bei diesem demütigenden Ausgangspunkt stehen bleiben und nur den traurigen Zustand des Menschen und dessen überaus ernste Konsequenzen für die Ewigkeit beschreiben. Gott ist der große Arzt der Seele. Er hat nicht allein eine vollkommen richtige Diagnose, sondern auch das allein richtige und das allein wirksame Heilmittel. Und weil Gott Liebe ist, möchte Er den Men-

schen nicht in seinem natürlichen Zustand belassen und ihn in die ewige Verdammnis gehen lassen, Er möchte ihn vielmehr „aus der Finsternis in sein wunderbares Licht“ bringen. Das allerdings ist eine gute Botschaft! Dieses Buch will Sie nun gleichsam an die Hand nehmen – Ihre Einwilligung dazu vorausgesetzt – und Sie dorthin führen, wo wahrhaft Licht und Liebe, wo wahrhaft Freude und Glück, wo wahrhaft Leben in Ewigkeit ist – zu Gott selbst.

Vielleicht ist der eine oder andere meiner geschätzten Leser bereits ein glückliches Kind Gottes. Dann will Ihnen das kleine Buch eine Hilfe sein zum tieferen Erfassen der großartigen Wahrheit Gottes und der gesegneten Stellung des Christen vor Gott, deren Sie sich schon heute erfreuen dürfen und sollen. Es will Ihnen auch die unbeschreibliche, herrliche Zukunft vorstellen, die vor Ihnen liegt, und Ihnen somit einen tiefen Trost auf dem nicht immer einfachen Weg dorthin vermitteln.

Jedes der fünf Kapitel ist in sich abgeschlossen und kann unabhängig von den anderen gelesen werden, wenngleich eine gewisse Folgerichtigkeit in ihrer Anordnung vorliegt. Eins ist allen fünf Kapiteln gemeinsam: Sie zeigen stets den Weg *von etwas weg zu etwas hin*. Im Grund enthalten sie alle dieselbe Botschaft, die aber von verschiedenen Blickpunkten aus gesehen wird. Nimmt man sie alle zusammen, so gewähren sie – das jedenfalls hoffe ich zu Gott –

einen guten Überblick über den Teil der Wahrheit Gottes, mit dem wir uns hier beschäftigen wollen.

Noch etwas zum Schluss meiner einführenden Worte. Ich gestatte mir, Sie in meinen Ausführungen mit dem schlichten, persönlichen Du anzureden. Das ist durchaus keine Respektlosigkeit, scheint mir aber bei der Übermittlung der göttlichen Botschaft an den Menschen die passende Anrede zu sein.

Aus der Fremde in des Vaters Haus

ZUR GRUNDLAGE DIESES ersten Kapitels wollen wir das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ in Lukas 15 nehmen, dessen erster Teil folgenden Wortlaut hat:

„Er sprach aber: Ein gewisser Mensch hatte zwei Söhne; und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Vater, gib mir den Teil des Vermögens, der mir zufällt. Und er teilte ihnen die Habe. Und nach nicht vielen Tagen brachte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste weg in ein fernes Land, und dort vergeudete er sein Vermögen, indem er ausschweifend lebte. Als er aber alles verschwendet hatte, kam eine gewaltige Hungersnot über jenes Land, und er selbst fing an, Mangel zu leiden. Und er ging hin und hängte sich an einen der Bürger jenes Landes; und der schickte ihn auf seine Felder, Schweine zu hüten. Und er beehrte seinen Bauch zu füllen mit den Futterpflanzen, die die Schweine fraßen; und niemand gab ihm. Als er aber zu sich selbst kam, sprach er: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluss an Brot, ich aber komme hier um vor Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will zu ihm sagen:

Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen; mache mich wie einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um den Hals und küsste ihn sehr. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen. Der Vater aber sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und tut einen Ring an seine Hand und Sandalen an seine Füße; und bringt das gemästete Kalb her und schlachtet es und lasst uns essen und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein“ (Lk 15,11-24).

Es ist ein sehr ernstes und zugleich ein überaus liebliches Bild, das der Herr Jesus hier vor unseren Augen entwirft. Ernst: weil es uns den Weg des Menschen weg von Gott zeigt. Lieblich: weil es uns vorstellt, wie der Vater den Zurückkehrenden aufnimmt.

Gleichnisse

Ehe wir uns dem vorstehenden Bibeltext näher zuwenden, seien einige Hinweise erlaubt, die von Nutzen sein können. Wenn der Herr Jesus Worte der Gnade und Belehrung ausspricht, sind sie immer – so einfach sie klingen mögen – von tiefster Bedeutung und Wahrheit. Wir erwarten das auch gar nicht anders, wenn wir bedenken, dass Gott, der Sohn, spricht, dass Der redet, der selbst das lebendige *Wort Gottes*, der selbst die *Wahrheit* ist. Auch wenn der Herr seine Unterweisungen in die Form von Gleichnissen kleidet, sind seine Worte vollkommene Wahrheit und von unergründlicher Tiefe. Wir werden das, so hoffe ich, bei der Betrachtung des Gleichnisses von dem verlorenen Sohn noch finden.

Hier spricht also Der, über dessen Lippen Holdseligkeit ausgegossen ist (Ps 45,2), aus dessen Mund Worte der Gnade (Lk 4,22), aber auch Worte der Wahrheit (Lk 4,25) kamen, dessen Worte wir eingedenk sein müssen (Apg 20,35); denn „niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch“ (Joh 7,46). Die Worte der Apostel und Propheten des Alten und Neuen Testaments, die in der Heiligen Schrift niedergelegt sind, waren gleichfalls vom Heiligen Geist inspiriert, d.h. eingegeben; aber diese heiligen Männer erfuhren nicht immer diese

Inspiration. Christus dagegen sprach immer ohne Irrtum. Jedes seiner Worte ist absolute Wahrheit, und seine Schafe hören seine Stimme (Joh 10,27).

Ein Gleichnis ist keine Fabel, welche die Dinge entgegengesetzt der Natur darstellt. Einem Gleichnis liegt stets ein Vorgang aus dem normalen Leben zugrunde, wie er täglich vorkommen kann. Ein Gleichnis mag nicht eine tatsächliche Begebenheit schildern, aber so könnte sie geschehen sein. Anhand dieses natürlichen Vorgangs wird ein geistlicher Vorgang oder eine göttliche Wahrheit erklärt.

Ferner ist zu bedenken, dass in einem Gleichnis nicht jede Einzelheit eine geistliche Bedeutung hat. Auch gibt ein Gleichnis nicht jede Seite der göttlichen Wahrheit wieder, sondern es zeigt vielmehr eine *Hauptlinie* der Belehrung auf, die wir erfassen sollen. Darin liegt gerade der Wert und die Bedeutung der Belehrung durch Gleichnisse.

Im Ganzen sind es drei Gleichnisse, die das 15. Kapitel des Lukasevangeliums enthält. Dem Gleichnis vom verlorenen Sohn, bzw. von den beiden Söhnen, gehen die Gleichnisse vom verlorenen Schaf und der verlorenen Drachme voraus. Alle drei Gleichnisse sind eine Antwort des Herrn auf den Vorwurf der selbstgerechten Pharisäer, dass Er Sünder aufnehme und mit ihnen esse. Im Gleichnis vom verirrtten Schaf geht der Hirte dem Schaf nach, bis er es findet. Im Gleichnis von der verlorenen Drach-

me nimmt die Frau die Lampe und sucht so lange, bis sie sie findet. Und im Gleichnis vom verlorenen Sohn wartet der Vater auf den verlorenen Sohn, bis er heimkommt, und nimmt ihn mit bewegtem Herzen auf. So deutet der Herr eine gewaltig große Wahrheit an, die wir gleich zu Anfang ins Herz aufnehmen wollen: Die ganze Dreieinheit Gottes – Gott, der *Sohn*, und Gott, der *Heilige Geist*, und Gott, der *Vater* – ist in Gnade mit der Errettung von Sündern beschäftigt. In allen drei Gleichnissen ist *Freude* das Ergebnis: Freude im Himmel über *einen* Sünder, der Buße tut.

Vielleicht ist einer meiner geschätzten Leser bereits jetzt geneigt, dieses Buch ungehalten wegzulegen. Er wollte nicht von „Sündern“ und vom „Buße-Tun“ hören. Doch bedenke: Gott liebt dich; Er beschäftigt sich mit dir und wartet auf dich, dass du heimkommst. Folgst du den Erfahrungen, die nun vor uns gestellt werden, so wird das Ende unaussprechliche Freude sein: „Und sie fingen an, *fröhlich* zu sein.“ Lass dich doch von dem Heiland der Sünder, der auch dein Heiland sein will, an die Hand nehmen und in das Haus des Vaters führen, wo du das findest, was du hier auf der Erde vergeblich suchst – Freude und Frieden!

Fassen wir noch einmal das bisher Gesagte zusammen. Der Herr Jesus zeigt uns in den Gleichnissen von Lukas 15, wie sich Gott in seiner Gnade um

den verlorenen Menschen bemüht, um ihn zurück zu sich zu bringen. Er zeigt uns hier nicht, worauf das Heil ruht, zeigt uns nicht das Sühnungswerk, das Er vollbracht hat. Was Er uns hier zeigt, ist dies: den Weg zum Heil – den Weg AUS DER FINSTERNIS ZUM LICHT.

Die Verantwortlichkeit des Menschen

„Er sprach aber: Ein gewisser Mensch hatte zwei Söhne“ (V. 11).

Dieser, das Gleichnis einleitende Satz deutet den **Ursprung des Menschen** als Geschöpf an: Er ist ein Geschöpf Gottes, hat seinen Ursprung in Gott. Ich sage: „deutet an“, weil wir hier nicht die *Lehre* darüber haben, wohl aber eine Andeutung davon. Die Lehre selbst wird uns im Epheserbrief gegeben: „*ein* Gott und Vater *aller*, der über allen und durch alle und in uns allen ist“ (Kap. 4,6). Als Schöpfer, das will uns diese Stelle sagen, ist Er der Gott und Vater aller Menschen. In diesem Sinn sagt auch Paulus auf dem Areopag zu den Athenern: „Er hat aus *einem* Blut jede Nation der Menschen gemacht, ... Denn in ihm leben und weben und sind wir, wie auch einige eurer Dichter gesagt haben: „Denn wir sind

auch sein Geschlecht.“ Da wir nun *Gottes Geschlecht* sind ...“ (Apg 17,26-29). Auch wird die Herkunft Adams in Lukas 3,38 direkt von Gott hergeleitet: „des Adam, *des Gottes*.“

Dass wir als Gottes Geschöpfe aus seiner Hand hervorgegangen sind, dass Er einst „den Odem des Lebens“ in die Nase des Menschen hauchte (1. Mo 2,7), ist durchaus keine nebensächliche Sache. Wäre sie so nebensächlich, würde sie der Teufel nicht derart bekämpfen durch Entwicklungstheorien usw., durch die er versucht, Gott als Schöpfer in den Augen der Menschen beiseitezusetzen. Tatsächlich liegt in dem Umstand, dass wir in dem Bild Gottes und nach seinem Gleichnis erschaffen (1. Mose 1,26) und somit mit Einsicht und Vernunft begabte *Geschöpfe Gottes* sind, unsere Verantwortlichkeit vor unserem Schöpfer begründet. Nicht nur sind wir Ihm für das, was Er uns in seiner Güte als seinen Geschöpfen an Gaben und Fähigkeiten anvertraut hat, direkt und persönlich verantwortlich, sondern weil wir in *seinem Bild* erschaffen sind, sind wir auch verantwortlich, Gott in dieser Welt durch diese Fähigkeiten darzustellen; denn „Bild“ bedeutet „Darstellung“. Deswegen schuldet Ihm jeder Mensch Gehorsam. Er mag nicht viel von der Bibel verstehen oder gar nie etwas von Christus gehört haben; aber die Tatsache, dass er einen Schöpfer hat, der ihm seine ewige Kraft und seine Göttlichkeit in der sichtbaren Schöpfung

kundgemacht hat, macht ihn vor Ihm *verantwortlich*, „damit sie ohne Entschuldigung seien“ (lies Röm 1,18-25).

Um noch einem irrigen Gedanken vorzubeugen: Diese beiden Söhne des Vaters bilden nicht etwa *Kinder Gottes* vor, die durch die Gnade Gottes bereits von „Neuem geboren“ waren (mit dieser Wahrheit wollen wir uns später beschäftigen), sondern *natürliche Menschen* in ihrer Stellung und Verantwortlichkeit vor Gott, dem sie ihre Existenz verdanken.

EX DEO NASCIMUR – AUS GOTT SIND WIR GEBOREN

Dieser Spruch auf jenem Grabstein, von dem ich eingangs sprach, ist, wenn man ihn auf den Menschen als solchen anwendet, ein verhängnisvoller Irrtum. Nein, der Mensch, der in diese Welt geboren wird, ist durchaus nicht „aus Gott *geboren*“, obwohl er Gott zum Schöpfer hat. Weder die Tatsache, dass er christliche Eltern hat, noch, dass er christlich getauft wurde, macht ihn zu einem Kind Gottes, d. h. zu einem aus Gott Geborenen. Dazu bedarf es der Bekehrung, der gläubigen Hinwendung zu Gott, wie wir im Verlauf unseres Gleichnisses noch sehen werden.